

# Lausitzer Zeitung

nebst

## Görlitzer Nachrichten.

Vierteeljähriger  
Abonnements-Preis:  
für Wöchlich 15 Gr.,  
durch alle Königl. Post-  
ämter 18 Gr. 3 Pf.

Erscheint jeden  
Dinstag, Donnerstag  
und Sonnabend.  
Expedition:  
Langestraße No. 185.

N<sup>o</sup>. 68.

Görlitz, Dinstag den 14. Juni.

1853.

### Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der Allg. Ztg. wird gemeldet: Man wiederholt in öffentlichen Blättern, daß die Pforte den Schutz und die Vermittelung Preußens zur glücklichen Lösung der obschwebenden Differenzen mit Rußland anerkennen habe; auch werde, hat man hinzugefügt, ein hoher Militair von hier mit einer Mission nach Stambul gehen, wie einst im Jahre 1829 General v. Müßling mit einer solchen betraut war. Das von dem letztgenannten Diplomaten erreichte glückliche Ziel mag wohl in manchen Kreisen den Wunsch nach einer zweiten ähnlichen Mission rege gemacht und so das wiederholt aufgetauchte Gerücht veranlaßt haben. Es wird jedoch versichert, daß man gegenwärtig hier durchaus keine Veranlassung nimmt, einen außerordentlichen Gesandten nach Konstantinopel abzuordnen; ebenso muß den allerorts kursirenden Behauptungen von einem Fürstencongress zur Schlichtung der orientalischen Frage auch jetzt noch widersprochen werden. Wenn auch ein solcher stattfinden sollte, so ist doch gewiß, daß ein Regent von der Macht und dem Selbstbewußtsein des Zaren sich der Entscheidung eines Fürstencongresses nicht unterwerfen werde. Mit Wegnahme der Donau-Fürstenthümer und dem Protectorate über die griech. Kirche im Orient dürfte Rußland sich zufriedengesetzt erklären.

— Dem Vernehmen nach stehen, wie das Berliner Correspondenz-Bureau berichtet, von Seiten der Behörden allgemeine Erlasse „gegen das geheime Denunciationswesen“ bevor.

— In diesen Tagen begannen die Maßnahmen wegen Anlage der preussischen und österreichischen Zollämter an der schlesisch-mährischen Grenze.

— Aus sicherer Quelle geht der Breslauer Ztg. die Nachricht zu, daß auf Befehl des Herrn Ministers für Handel &c. mit der Einrichtung von Nacht-Courierzügen zwischen Berlin und Breslau demnächst vorgeschritten werden soll.

Berlin, 11. Juni. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen werden im Ausgange des Herbstes eine Reise nach Wien antreten, um den großen Manövern in jener Saison beizuwohnen. Se. königl. Hoh. der Prinz Albrecht haben sich von dem plötzlichen Krankheitsanfall so weit wieder erholt, daß derselbe in den nächsten Tagen bereits das Zimmer wird verlassen können. Seine durchlauchtigste Tochter die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen verweilt bis zur Genesung Ihres hohen Vaters noch in hiesiger Residenz, wird jedoch dann sofort nach Meiningen zurückkehren.

— Se. Majestät der König haben Sr. kais. Hoh. den Erzherzoge Karl Ludwig v. Oesterreich, desgleichen den Erzherzogen Ernst, Rainer und Joseph, kais. Hoh. den schwarzen Adlerorden verliehen.

Magdeburg, 10. Juni. Das große Herbst-Manöver des 4. Armeecorps wird bekanntlich in der Gegend zwischen Merseburg, Weissenfels und Naumburg stattfinden und mit Einschluß der Vorübungen für Linie und Landwehr den Zeitraum vom 12. August bis zum 12. September ausfüllen. Die in Magdeburg garnisonirenden Linien-Truppen rücken am 20. August von hier aus. Am 3. Sept. ist großes Manöver mit maximem Feinde auf dem Schlachtfelde von Rosbach, wo am 5. Novbr. 1757 Friedrich der Große den glänzenden Sieg über die Franzosen und die Reichstruppen errang; am 5. Sept. aber große Parade vor Sr. Majestät dem Könige; am 6. Sept. findet noch einmal Armeecorps-Manöver bei Rosbach statt, worauf in den fol-

genden Tagen und bis zum 12. Sept., dem Tage des Rückmarsches in die respectiven Garnisonen, Feldmanöver abgehalten werden.

Aus Schlesien, 10. Juni. Laut amtlichem Nachweis haben im vorigen Jahre in Schlesien folgende Uebertritte zur evangelischen Kirche stattgefunden: 809 Katholiken, nämlich 453 Confirmanden, 356 Erwachsene; 259 Deutsch-Katholiken; 491 Freigemeindler. 508 katholische Väter ließen ihre Kinder evangelisch taufen. 1189 katholische Männer heiratheten evangelische Frauen und nur 310 evangelische Männer katholische Frauen. Diese Data werden den Protestantismus außerhalb Schlesiens beruhigen, welche nach ultramontanen Berichten die Jesuitenmissionen in der Provinz gehabt haben sollen.

Trier, 10. Juni. Die „S. u. Mosel-Ztg.“ kann aus zuverlässiger Quelle versichern, daß die Reise des Bischofs Dr. Arnoldi nach Rom, so wie sein Aufenthalt in dieser Stadt außer aller Verbindung mit dem von ihm publicirten päpstlichen Breve in Betreff der gemischten Ehen stehe.

Dresden, 11. Juni. In den nächsten Tagen wird das Programm zu den bei der Vermählung Sr. königl. Hoh. des Prinzen Albert stattfindenden Festlichkeiten erscheinen. Wie bereits bekannt, werden diese Festlichkeiten mit einem großen Feuerwerk beschlossen werden.

— Unser diesjähriger Vollmarkt hat heute unter sehr günstigen Auspicien begonnen. Das Verkauf hat im Vergleich zu dem vorjährigen Preise einen durchschnittlichen Aufschlag von 2 bis 2½ Thlr. pro Stein erlangt.

Leipzig, 9. Juni. Die Stadt Leipzig wird dem Prinzen Albert zu seiner nunmehr nahe bevorstehenden Vermählung ihre Theilnahme durch ein kostbares Geschenk — wie man sagt, eine Blumenvase aus Porzellan — betheiligen.

Hannover, 8. Juni. Die königl. Familie wird am Dinstag, den 14. d. M., die Reise nach England über Calais antreten.

Wiesbaden, 9. Juni. Man erfährt so eben aus zuverlässiger Quelle, daß mehre katholische Geistliche Nassau's in Folge ihrer Agitationen in der Streitfrage des oberheissischen Episcopats mit den Staatsgewalten, unter der Anklage strafbarer Aufreizung gegen die obrigkeitliche Gewalt, in Criminal-Untersuchung gezogen worden sind.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Die preuß. Regierung hat an die übrigen Bundesregierungen eine Denkschrift gerichtet, welche Vorschläge für Regelung der Verhältnisse der Bundesfinanzen enthält.

— Das Frankf. Journal sagt: Seit einigen Tagen wird unsere Einwohnerschaft und die Bevölkerung der Umgegend durch ein Gerücht beunruhigt, welches immer mehr an Consistenz gewinnt. Es soll sich im hiesigen Stadtwalde eine aus der Kreuzberg'schen Menagerie entsprungene Hyäne umhertreiben, die mehre Leute an verschiedenen Orten gesehen haben wollen.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Die heute ausgegebene „Postzeitung“ meldet: Die Bundes-Versammlung hat mit 10 gegen 7 Stimmen sich in der Kettenburg'schen Angelegenheit für incompetent erklärt.

Schleswig, 6. Juni. Gestern ward auf dem Begräbnisplatze der hierselbst in Folge der Schlacht von Idstedt verstorbenen dänischen und deutschen Krieger, nahe am Vustorfer Teiche, ein vom Militair errichtetes Denkmal, ein Obelisk von polirtem Granit, mit dänischer Inschrift, militairisch eingeweiht, wozu eine halbe Batterie aus Rendsburg angelangt

war. Um 2 Uhr Nachmittags ging die Procession von Offizieren der hiesigen und benachbarter Garnisonen, einige Geistliche und Civilbeamte, nebst dem Bataillon unter Spießen eines Trauermarsches, vom Friedrichsberg aus nach dem Begräbnisort. Die Anordnung zeichnete sich von der vorjährigen bei der Feier des Tages von Jöstedt dadurch vortheilhaft aus, daß die Gefühle der Schleswiger weniger (!) verlegt wurden.

## Oesterreichische Länder.

Wien, 9. Juni. Seit der Aufstellung der russischen Armeecorps an der türkischen Grenze hat sich aus Anlaß der damit verbundenen Verproviantirung der Truppen der Eintritt von Hornvieh aus Bessarabien nach Oesterreich stark vermindert.

— Nach Berichten aus Konstantinopel sind die türkischen Seebehörden angewiesen worden, jeden Conflict mit den die Dardanellen passirenden Handelsschiffen gewissenhaft zu vermeiden. Bekanntlich besteht nach dem adrianopler Friedenstractate ein Artikel, daß widerrechtliches Anhalten der Handelsschiffe, welche unter russischer oder einer Flagge passiren, deren Macht mit der Türkei Frieden unterhält, nöthigenfalls von Seite Rußlands als casus belli angesehen werden kann.

— Der k. russische Gesandte, Herr Baron v. Meyendorff, hat heute einen längeren Besuch bei dem k. englischen Gesandten Lord Westmoreland abgestattet.

— Die neue Organisirung unserer Artillerie wird demnächst in's Leben treten, da der Kaiser, wie man vernimmt, die Sanction erteilt hat. Statt der bisherigen Zahl von 5 Artillerie-Regimentern werden deren 14 errichtet werden, aber mit einer geringern Zahl von Mannschaft (500 bis 600 per Regiment), eben so auch von Geschützen.

Marienbad, 7. Juni. Ein wichtiges Ereigniß wird gemeldet, das unter den hiesigen Kurgästen große Bestürzung hervorgerufen hat. Der kgl. hannöversche General-Steuer-Director Dr. Menze, erst seit Kurzem hier anwesend, befand sich heute Morgen auf der Promenade anscheinend wohl, als die vorherigen Tage, und bestätigte dies eben einigen zu ihm tretenden Landleuten: da plötzlich taumelt er, die zunächststehenden Herren fangen ihn auf, ein Aderlaß wird versucht, jedoch ohne Erfolg — ein Herzschlag hat ihn auf der Stelle getödtet.

Triest, 9. Juni. Sr. Majestät der König Max sind heute um 9 Uhr Vormittags nach einer vollkommen ruhigen Ueberfahrt von Venedig hier eingetroffen und werden nach der Tafel nach Adelsberg weiter reisen. Morgen reisen Sr. Majestät von da nach Graz, wo Allerhöchsthie morgen nach Wien abreisen werden.

## Frankreich.

Paris, 9. Juni. Im „Constitutionnel“ veröffentlicht heute Granier de Cassagnac einen Artikel, worin der eigentliche Stand der orientalischen Angelegenheiten folgendermaßen bezeichnet wird: „Rußland will eine moralische Theilnehmung an den inneren Angelegenheiten der Türkei. Seine Unterhandlungen haben seine Wünsche unbefriedigt gelassen, es fragt sich also, ob Rußland einen Versuch mit den Waffen machen wird.“ Sodann auf die Pläne betreffs der Theilung der Türkei übergehend, sucht er zu beweisen, daß Rußland allein Vortheil aus dem Untergange dieses Reiches ziehen werde. Rußland werde den Löwen-Antheil nehmen, England mit Candien und Aegypten vorlieb nehmen müssen, Oesterreich an der adriatischen Küste und Preußen wahrscheinlich in Polen Entschädigungen erhalten. Rußland in Konstantinopel würde alle Vortheile, die England aus dem Besitz Aegyptens ziehen kann, vernichten; es sei jetzt schon Herr in Aegypten, und zwar in einem weit höhern Grade, als wenn das mittelländische Meer ein russischer See geworden. Oesterreich werde durch die Aufnahme der griechischen Bevölkerungen in sein Reich keine neuen Kräfte gewinnen, sondern höchstens ein Element zu neuen Wirren und Rußland werde ihm vielleicht später die Protection über die Griechen abverlangen, wie heute der Türkei. Was Preußen betrifft, so meint der „Constitutionnel“, daß Polen ein schlechtes Besitzthum, und seinen Herren mehr schädlich als nützlich sei. Zuletzt geht der „Constitutionnel“ auf Frankreich über, das, zu weit von

der Türkei entfernt, dort keine Entschädigung erhalten könne und deshalb irgend eine Hauptstadt zu seinem Konstantinopel und irgend ein Territorium zu seinen Donau-Fürstenthümern wählen müsse.

— Die Patrie widerspricht der Nachricht, Marschall Narvaez habe wider Gnade gefunden vor den Augen der Königin Isabella und sei mit einer Mission nach Petersburg beauftragt worden. Der Marschall, sagt die Patrie, hat so eben erst ein Hotel in der Vorstadt Saint-Honore gemiethet und Nichts deutet darauf hin, daß er sich zu einer Reise nach Rußland aufschickt.

— Bezeichnend für die eigentlichen Absichten der französischen Regierung ist die Beschlagnahme einer Broschüre, die gestern Morgen bewerkstelligt worden ist. Dieselbe führt den Titel: „Von der Theilung der Türkei“ und ist ganz im russischen Sinne und, wie man behauptet, im Auftrage der hiesigen russischen Gesandtschaft geschrieben worden.

Paris, 10. Juni. Der Moniteur meldet: Die Regierungen Frankreichs und Englands haben beschlossen, ihre vereinigten Geschwader ohne weiteren Verzug den Dardanellen zu nähern. Die Befehle sind am 4. von Toulon und Marseille an die Admirale Lauffe und Dundas abgegangen. Diese Vorsichtsmaßregel schließt nicht die Hoffnung einer friedlichen Beilegung der gegenwärtigen Verwickelungen aus. Die Course sind bedeutend gefallen. — Vorgestern haben wieder zahlreiche Verhaftungen, wie es scheint, von Individuen der republikanischen Partei stattgefunden.

— Die Nachricht des Moniteur von der Abfahrt der englischen und französischen Flotte nach den Dardanellen hat hier die Kriegsbesorgnisse gesteigert. Der Ministerrath ist in St. Cloud seit zwei Tagen so zu sagen in Permanenz. Es ist beschlossen worden, gemäß dem Tractat von 1841 die Türkei mit den Waffen zu unterstützen, falls Rußland sich bekommen lassen sollte, seine ungerechten Forderungen mit Gewalt durchsetzen zu wollen. Doch wird die französische Regierung alle Mittel anwenden, eine friedliche Lösung herbeizuführen.

## Großbritannien.

London, 9. Juni. Die „Morning Post“ äußert sich heute noch alarmirender als gestern. Neueren Nachrichten zu Folge, sagt sie, dringe Rußland auf die unbedingte Annahme des letzten Menschikoff'schen Vorschlags. Werde die Forderung zurückgewiesen — und es sei dies in Folge des Kühnen und einigen Auftretens Englands und Frankreichs zu erwarten — dann kämen die Befehle, welche derselbe Courier den Generalen in Bessarabien gebracht habe, zur Ausführung, und die russischen Truppen rückten unverweilt in die Donau-Fürstenthümer ein. Eines der Hauptziele der russischen Flottenbewegung werde die Besignahme Vatums sein, dessen große Wichtigkeit für Rußland früher schon nachgewiesen worden sei. Die diplomatische Unterhandlung zwischen Rußland und der Pforte sei unglücklicher Weise ganz abgebrochen, und die Kanonen werden wahrscheinlich das letzte Wort sprechen. Bei Lloyd's ist die Assurance für Schiffe nach dem Schwarzen Meere von 10 Sh. auf 30 Sh. gestiegen.

— Der Globe hofft, die endlich (nach dem Moniteur) abgegangene Ordre an die Admirale Dundas und La Suffe, mit ihren Flotten sich an die Dardanellen-Mündung zu begeben, werde die letzten Zweifel an der Einigkeit Frankreichs und Englands und an dem festen Entschlusse Westeuropas, die Türkei zu schützen, niederschlagen. Was die Morning Post von der Sendung Messerkrode's erzählt, bestätigt der Globe. Der Kaiser von Rußland habe sich in der That die Freiheit genommen, Lord Stratford wegen seines englischen Auftretens in Konstantinopel beim englischen Hofe zu verklagen! (Menschikoff war bekanntlich die Partei selbst.) In seiner Pariser Correspondenz erwähnt der Globe des Gerüchtes, daß Louis Napoleon beschlessen habe, im Falle einer russischen Besetzung der Donau-Fürstenthümer 30,000 Mann nach der Türkei zum Schutze Konstantinopels zu senden. Auch habe L. Napoleon vom Wiener Cabinet einen unzuweilenden Aufschluß an die englisch-französische Politik verlangt.

— Die Arbeiter-Bewegung in Liverpool macht ihren Weg. Es ist bereits zu Gewaltthatigkeiten gegen einzelne Arbeiter gekommen, die sich der Verbrüderung nicht

anschließen wollten und mit ihrem bisherigen Tagelohne von 3 Th. 6 D. zufrieden sind. Doch sind diese Fälle vereinzelt und die Polizeigerichte kennen für dergleichen Angriffe keine Nachsicht. Die Arbeitgeber halten fest zusammen und die Arbeiter werden bald nachgeben müssen. Mittlerweile leiden, wie bei allen diesen Streiks, die armen Arbeiter-Familien bittere Noth, und der Verkehr stockt, da alle Hände feiern. Komisch und namentlich für's Ausland interessant ist der Umstand, daß die Polizei in Manchester ebenfalls jetzt einen Strike macht, um höheren Wochenlohn zu bekommen. Wo nicht, will sie in corpore ihre Entlassung fordern. Wo eine zweite Polizei hernehmen, wenn die erste widerhaarig wird?

London, 11. Juni. Das Unterhaus hat gestern Abends Layard's Interpellationen in Betreff der ottomanischen Angelegenheit wegen Lord Russell's Abwesenheit auf unbestimmte Zeit vertagt.

## R u s s l a n d.

Der Allgem. Ztg. schreibt man von der polnischen Grenze vom 6. Juni: Die plötzliche Abreise des Fürsten Gortschakow nach Petersburg hat in Polen großes Aufsehen erregt. Fürst Gortschakow ist Generalkriegsminister der activen Armee und hat in dieser Eigenschaft die Pflicht, jedem Feldzuge beizuwohnen.

„Ganz zuverlässige“ Correspondenzen der Triester Ztg. aus Odeffa führen das sonderbare Factum an, daß den russischen Kaufleuten daselbst mit viel Ostentation verboten wurde, ihr Getreide in's Ausland zu verkaufen, insgeheim aber ihnen die Erlaubniß ertheilt ward, dies dennoch zu thun. Das scheint ein Beweis zu sein, daß Rußland sich für viel kriegerischer ausgibt, als es wirklich ist.

## B e l g i e n.

Brüssel, 8. Juni. Zwei hiesige Blätter melden, daß die Hochzeit des Herzogs von Brabant auf den 9. August festgesetzt sei; die „Independance“ will aber wissen, daß über den Tag der Trauung noch keine bestimmte Entscheidung getroffen sei. — Der Senat hat heute den Gesetzentwurf wegen der Dotation des Thronerben, so wie das Kriegsbudget für 1853 ohne Discussion und einmüthig genehmigt.

## S c h w e i z.

Zessin. Aus einem Artikel im Nouvelliste Vaudois, dem Organ des Bundesraths Orueh, läßt sich entnehmen, daß der Bundesrath endlich entschlossen sei, die noch im hiesigen Canton befindlichen italienischen Flüchtlinge zu interniren.

## I t a l i e n.

Turin, 7. Juni. Der großartige Pomp, welcher die letzten Verfassungsfeste in Turin begleitete, trieb die hiesigen Clericalen, die hundertjährige Feier des sogenannten turiner Mirakels — die Entdeckung eines im 15. Jahrhundert bezangenen Kirchenraubes durch die Widerspenstigkeit eines Maulfells, der sich die geraubten heiligen Gefäße so heftig vom Rücken abschüttelte, daß sie aus den Säcken herausplagten — als Gelegenheit zu einer Gegendemonstration zu benutzen. An den letzten Sonntagen wurde in allen Kirchen von diesem Mirakel gepredigt, während die clericalen Blätter gleichzeitig die Unvereinbarkeit der Verfassung mit dem religiösen Glauben predigten. Glänzende Vorbereitungen zur Feier, die auf den gestrigen Tag fiel, waren getroffen. Schon am vorgestrigen Abende waren die Kirchen und viele öffentliche und Privatgebäude illuminirt, auf der Piazza Paesana erhob sich ein kunstvoll geschmückter (aus Holz und Pappgebaute) Tempel, und das Hauptmoment der Feier sollte eine großartige Procession durch die Stadt bilden, unter Theilnahme des hohen Clerus, der Nationalgarde, vieler Schulen u. c. Das Wetter war bis kurz vor dem Augenblicke, wo die Procession beginnen sollte, warm und sonnig. Kaum dröhnten indeß die ersten Kanonenschüsse als Signal zum Beginn der Feier, als der Horizont durch dunkle Wolken verflüstert wurde, und bald ein fürchterlicher Regenschauer, begleitet von Orkan, Hagelschlag und Donnerwetter, erfolgte. Die ganze Feierlichkeit unterblieb somit und wurde nur am Spätabende durch spärliche Beleuchtung der Kirchen und einiger Privathäuser bezeichnet.

## G r i e c h e n l a n d.

Athen, 27. Mai. Die Angelegenheit des nordamerikanischen Missionärs King, oder vielmehr, für dessen Person, des amerikanischen Gesandten in Konstantinopel, ist in eine neue Phase getreten. Der Ministerrath hat beschlossen, die materielle Forderung ohne Zögern zu erledigen. Herr King hat nämlich wegen Benutzung eines Bauplatzes zu öffentlichen Zwecken eine Forderung von 12,000 bis 15,000 Drachmen gestellt; dagegen erklärte der Ministerrath auf die zweite Forderung des Gesandten nicht eingehen zu können. Diese besteht darin, daß der Gerichtsspruch des Arcopagos durch einen Nachspruch der Regierung aufgehoben werden solle. Durch jenen Gerichtsspruch ist der Missionär King zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Eine solche Forderung kann billigerweise keine Regierung der andern stellen.

— Die Krankheit der Korinthen, welche anfänglich eben so schlimm als voriges Jahr zu werden schien, weshalb auch Winger und Arbeiter schon im Begriff waren, die Berge zu verlassen, hat sich in Folge der so großen, dieses Jahr Alles sehr zeitigenden Hitze plötzlich eingestellt. Man nahm auf einmal wahr, daß die Berge von der die Krankheit verursachenden mikroskopischen Schwammart befreit waren; es waren wahrscheinlich in Folge der Hitze kleine Insecten entstanden, von denen der Boden wimmelte; diese verzehren diese Schwämme oder Pilze und säubern so die Berge in einigen Stunden. Auf diese Weise haben die Berge urplötzlich ihre Tragkraft wieder gewonnen und eine strotzende Blüthe berechtigt zu den besten Hoffnungen. Dasselbe ist der Fall mit den Oliven.

## T ü r k e i.

Vor ein Paar Tagen berief der Patriarch alle Bischöfe von Konstantinopel und der Umgegend zusammen und fragte sie, ob sie sich über irgend etwas zu beklagen hätten oder irgend welche neue Privilegien wünschten. Als die Antwort verneinend lautete, bat er sie, eine dies besagende Erklärung zu unterzeichnen. Das geschah denn auch und das Actenstück ward dem Großvezir zugeschickt.

## V e r m i s c h t e s.

Das Institut der Eisenbahn-Bibliotheken, welches, in England erdacht, nur deshalb bisher dort noch so wenig benutzt wurde, weil die Schriften zu theuer waren, gewinnt jetzt auch in Frankreich Boden. Da man auf Eisenbahnen zum Naturgenusse zu schnell, zur Conversation zu geräuschvoll reist und auch nicht immer den „Schlaf des Gerechten“ schlafen kann, so ist das Lesen eines Buches, das man so leicht mit dem Billet kauft, ganz am Plage. Besonders technische, historische und naturwissenschaftliche Sachen eignen sich zu einer solchen Lectüre. Eine Sammlung neuester Länder- und Völker-Beschreibungen z. B. würde gewiß Glück machen, nur dürfte der Druck nicht zu klein, das Format nicht zu groß und der Preis des Bändchens nicht zu hoch sein.

An dem östlichen Abhange des Berges Parmas (Ungarn) sind auf der Oberfläche von acht Weingartenfeldern von ungefähr 4500 Quadratklaster solche Veränderungen vor sich gegangen, daß die Besitzer kaum mehr ihr Eigenthum erkennen und zu unterscheiden vermögen. Dieser Theil des Berges bewegte sich in der Richtung gegen Norden und ist ungefähr eine Meile tief herabgesunken. Auf der Oberfläche haben sich Hügel von der Größe eines Hauses und hier und da kleinere Teiche gebildet, so wie aus den zahllosen Sprüngen der Erde das reinste Wasser hervorquillt und auf die niederste grüne Fläche hinabfließt. Dieses „Vergrüben“ hat vor ungefähr vierzehn Tagen begonnen und ist auch jetzt noch nicht beendet; denn man sieht noch immer Hügel entstehen und sich wieder ebnen.

Zwischen einigen medicinischen und einigen theologischen Journalen in London wüthet ein Streit, würdig der schönsten Tage scholastischer und talmudischer Gelehrsamkeit. Bei der letzten Entbindung der Königin ist Chloroform angewandt worden. Die Hochwürdigsten behaupten, das sei ein gottloser Eingriff in die göttliche Weltordnung, sintemal es

in dem ersten Buche Moses geschrieben siehe, daß die Entbindung von Schmerzen begleitet sein solle. Bei Personen niederen Standes — wahrscheinlich wird der Ausdruck in einem so weiten Sinne genommen, daß auch die Frauen der Hochwürdigsten darunter fallen — sei es allenfalls nachzusehen; aber einer Frau, die berufen sei, dem ganzen Volke als Muster christlicher Tugenden vorzuleuchten, könne es unmöglich verziehen werden, sich auf Kosten der äbttlichen Weltordnung die Sache leicht zu machen. „Die Medical Times“ sucht dadurch Frieden zu stiften, daß sie versichert, die Königin sei „nicht ganz“ bewußtlos geworden!

Nach neuern mit möglichster Sorgfalt zusammengestellten Angaben über die Goldausbeute in Australien betrug diese im Jahre 1852 14,163,364 Pf. St., die Summen in Goldstaub, die sich in den Händen der Grubenarbeiter, Händler zc. befanden, nicht eingerechnet. Die Zahl der Einwanderer in Melbourne während des vorigen Jahres wird auf 97,661 angegeben. Am stärksten besucht waren in der letzten Zeit die Ballaratgruben, nachdem vier Ankömmlinge dafelbst so glücklich gewesen waren, einen 134 Pfund 8 Unzen schweren Goldklumpen dafelbst zu finden (er ist bereits auf dem Wege nach England). Drei dieser Leute hatten sich kurz nach ihrer Landung nach den Bendigo-Gruben gewendet und dafelbst in 2—3 Monaten 1000 Pf. St. gemacht. Nachdem sie den großen Fund gethan, für den man ihnen in Melbourne 8000 Pf. St. anbot, verkauften sie ihre Glücksgrube noch für 3000 Pf. St. Andere größere Goldklumpen von 69 und 77 Pfund wurden ebenfalls am Ballarat ausgegraben; sie sollen neun Zehntel reinen Goldes enthalten.

In Bologna ist am 21. Mai das Publikum um ein fünfaches Hinrichtungsspectakel gebracht worden. Eine Unzahl von Räubereien, mit gräßlichen Mordthaten verbunden, die im Jahre 1849/50 im Bezirk Coparo, Provinz Ferrara, vorgekommen (in einem der Fälle ließen die Unholde heißen Speck auf ihre Opfer tröpfeln und es auf diese Weise versengen), hatte seiner Zeit zahlreiche Verhaftungen nach sich gezogen. Die Untersuchung ward vom österr. Kriegsgerichte in Bologna geführt und in Folge derselben das Todesurtheil gegen fünf Angeklagte gefällt. Am 20. Mai ward solches den Betreffenden eröffnet und, wie es heißt, von ihnen mit ziemlicher Gelassenheit angehört. Aber in die sogenannte Conforteria abgeführt, um dafelbst die Tröstungen der Religion zu empfangen, brachen vier der Verurtheilten in jämmerliches Wehklagen aus, ihre Unschuld hoch und heilig behauptend, wie sie auch in der Untersuchung, aber immer vergeblich, gethan. Da erklärte der fünfte, der sich in der Untersuchung beharrlich auf's Zeugnen verlegt hatte, sich nun aber gleichwohl verloren sah: Ja, es sei wahr; die Unglücklichen seien wirklich unschuldig an den ihnen zur Last gelegten Verbrechen; er hingegen erleide die über ihn verhängte Strafe mit Recht, und seine Mitschuldigen seien die und die. Die Sache ward an den Feldmarschall-Lieutenant Nobili berichtet, die Execution eingestellt und die Verhaftung der neu Verzeigten angeordnet.

Am 1. Juni Nachmittags fiel in der Umgegend der Stadt Kassel nach der Nordseite zu ein sogenannter Wolkenbruch, welcher in wenigen Minuten die durch den unteren Theil der Stadt laufenden vereinten Bäche, den Nombach und die Ahne, dermaßen anschwellte, daß sie tobend über ihre Ufer traten und die Niederung überschwemmten. Die Wassermasse stürzte gegen 6 Uhr so plötzlich und gewaltig von Bellmar nach der Stadt zu, daß die Bewohner der längs der Ahne stehenden Häuser sich kaum mehr zu retten vermochten. Mannshoch bedeckten die Fluthen Felder und Gärten und rissen Säune, Holzwerk, Stege, Thüren und Balken mit sich fort. Den größten Schaden erlitten die Viechen; die ausgebreitete Wäsche war im Nu hinweggeführt, und die auf denselben befindlichen Personen retteten nur mit genauer Noth ihr Leben, wobei die Pioniere wesentliche Dienste leisteten. In der Artillerie-Kaserne mußten schnell die Pferde aus den Ställen gezogen werden, da diese in wenigen Minuten unter Wasser standen. Der Wolkenbruch scheint zwischen Heckerhausen und Nieder-Bellmar ge-

fallen zu sein. Die Fulda verhielt sich während dieser Wasserfluth, wie Kassel seit Menschengedenken keine erlebt hat, vollkommen ruhig, da es südlich von der Stadt nur wenig geregnet hatte.

Ein Hr. Karl Jacobi, der sich in Berliner Blättern häufig erbot, durch 60 Briefe Jeden vollkommen in der englischen Sprache auszubilden, hat sich der Lehre des Dr. Schöpffer von dem Stillstand der Erde und der Bewegung der Sonne um dieselbe angenommen. Darüber hat ihn der Kladderadatsch berücksichtigt. Das scheint den armen Mann so sehr um seinen guten Humor und vielleicht sogar um seinen gesunden Verstand gebracht zu haben, daß er einen Ausruf an seine „evangelischen Brüder“ erläßt, in welchem es zum Schlusse heißt: „Gott selbst hat man gelästert, in dessen Namen, dessen Wort ich geredet; und ihr habt zur Lästerung geholfen. Darum wird euch mittreffen ihre Strafe! Ein verruchtes Blatt (und ein verruchtes Bild) ist in eurer Mitte, in euren Händen. Gott ein Gräuel! Nührt es ferner an, ergöset euch ferner daran! Wohl bekomms euch! — wie die andern Giftpilze, an denen ihr nuschet. „Das Volk ehrt Mich mit seinen Lippen, aber ihre Herzen sind ferne von mir.““ Noch viel anderer Gräuel ist unter euch; ihr helfet mit und traget mit. Soll's noch lange so bleiben? — Nein! — Noch 50 Wochen, und Babylon Berlin wird untergehen.

Der Neuen Pr. Ztg. wird aus London geschrieben: Kossuth, der sich durch seinen bekannten Brief an den Capitain Mayne Reid Tag und Nacht von geheimen Polizeis-Agenten umringt wähnt, hat längere Zeit auf ein Mittel gesonnen, sich dieser Spione zu erwehren, welche sich in den verschiedenartigsten Gestalten dem Ex-Gouverneur nähern sollen. So hat nun Kossuth auch seinerseits ein Corps geheimer Agenten aus magharischen Flüchtlingen rekrutirt und mit einem Wochengehalt von 10 Schillingen beauftragt, das österreichische Gesandtschafts-Hotel in Chandos House, Queen Anne Street, Tag und Nacht zu umlauern und die genaue Personbeschreibung jedes aus- und eingehenden Fremden aufzunehmen, wodurch sich der Agitator der Möglichkeit zu nähern meint, die gegen ihn ausgesendeten Agenten zu erkennen. Am 26. Mai führte mich mein Weg zufällig über den Cavendish Square, und schon an der Ecke der Mortimer Street bemerkte ich einen Mann, dessen Gesicht unverkennbar den magharischen Typus trug. Er bewegte sich im gemessenen Schritt wie ein Wachposten gegen Queen Anne Street, kehrte dann um und folgte mir eine Strecke weit, da ich ihm vielleicht auch verächtlich erscheinen mochte. Am anderen Ende des Square's begegnete ich seinem Collegen, und ich habe nach meinen Beobachtungen in der That wenig Zweifel, daß sie beide Kossuth'sche Späher gewesen.

Ein tragisches Ereigniß hat sich am 29. Mai zu Obermossau, unweit Michelstadt (Hessen), zugetragen. Ein dortiges junges Paar war unter Umständen in die Ehe getreten, die die Aussicht auf eine glückliche Zukunft sehr zu trüben schienen. Eifersucht und Unzufriedenheit, die von Seite der jungen Frau hauptsächlich in der Jagdleidenschaft des Mannes ihren Grund gehabt haben soll, steigerten das gespannte Verhältniß zwischen Beiden und gaben demselben zuletzt einen entschieden feindlichen Charakter, um so mehr, als der Mann auf seine Jagdlust nicht verzichtete und die Frau in andern Vergnügungen ihre Erholung gesucht haben soll. Am vorigen Sonntag nun trat die Catastrophe ein, in welchem letztere ihrem lange verhaltenen Rachegefühl plötzlich Luft machte. Während ihr Mann auf einer Bank im Zimmer fest im Schlafe liegt, nimmt sie rasch das geladene Jagdgewehr von der Wand, setzt dem Schlafenden die Mündung an den Kopf und erschießt ihn auf der Stelle. Noch an demselben Tage wurde von Seite des großherzogl. Landgerichts Michelstadt gegen die Verbrecherin eingeschritten.

In München wurde am 2. Juni die ersten Kirscheln zu Markte gebracht.

Großartig. Die Zeitschrift „Times“ zu London zahlte im vorigen Jahre 84,000 Thlr. Papiersteuer.